

**Rede
des Sprechers für Feuerwehren**

Rüdiger Kauroff, MdL

zu TOP Nr. 50

Erste Beratung

**Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte wirksam
bekämpfen und ihr präventiv begegnen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die
Grünen - Drs. 19/3037

während der Plenarsitzung vom 14.12.2023
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Lassen Sie mich, bevor ich zu meinem eigentlichen Text komme, den ich Ihnen vortragen möchte, einen Dank aus diesem Hause ausschicken an alle Angehörigen der Feuerwehren, an alle Angehörigen der Rettungsdienste und natürlich auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei. Kollege Lühmann hat es eben schon gesagt: Die Zahlen, was die Angriffe auf die Kräfte angeht, sind riesig geworden. Und trotzdem: Wenn sie gebraucht werden, stehen genau diese Menschen von der Feuerwehr, vom Rettungsdienst und von der Polizei nach wie vor ihren Mann und ihre Frau. Und dafür muss man an dieser Stelle einfach mal Danke sagen.

Es ist ein trauriger Fakt geworden, dass Bürgerinnen und Bürger sich immer wieder gewalttätig gegenüber Einsatz- und Rettungskräften verhalten. Dieser respektlose und herabwürdigende Umgang mit Rettungskräften passiert während der akuten Einsätze - dann, wenn es häufig auf jede Sekunde ankommt, weil die Zeit über Leben und Tod entscheiden kann. Es ist inakzeptabel, dass Angehörige der Rettungsdienste, der Feuerwehren und der Polizei zu Zielen von An- und Übergriffen werden. Damit behindern Bürgerinnen und Bürger aggressiv die Arbeit unserer Rettungskräfte. Sie halten sie auf und haben das Ziel, sie zu verletzen, sodass hilfsbedürftigen Menschen die notwendige Hilfe versagt wird. Die Silvesterkrawalle vor rund einem Jahr in Niedersachsen sind Beispiele für diese traurige Tendenz. Und die Zahlen, Herr Lühmann hat es gesagt, unterstreichen das.

Ich möchte daran erinnern, dass, neben den hauptberuflichen Polizei- und Rettungskräften, häufig auch ehrenamtliche Kräfte bei ihrer Arbeit angegriffen werden. Diese Angriffe sind aus meiner Sicht auch Angriffe auf unsere Gesellschaft. Denn diese Kräfte, die bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit angegriffen werden, können unsere besten Freunde, unsere Nachbarn oder unsere Kollegen und Kolleginnen sein. Solche Vorfälle - das sage ich an dieser Stelle ganz deutlich - sind kriminelle Handlungen.

Deshalb müssen stattgefundene Straftaten zügig und konsequent verfolgt werden. Aber auch von Angriffen betroffene Kräfte zu begleiten, muss Ziel aller Bemühungen in diesem Entschließungsantrag sein.

Bevor Angriffe passieren, gilt es jedoch, das Problem bei der Wurzel zu greifen und präventiv zu handeln, um das Risiko eines Übergriffs beim nächsten Einsatz zu minimieren.

Ich danke an dieser Stelle dem Ministerium für Inneres und Sport und Frau Behrens dafür, dass sie nach den gewaltvollen Übergriffen zu Silvester 2022/2023 schnell reagiert haben und zügig in den Austausch mit Blaulichtorganisationen

eingestiegen sind. So sind wir im Laufe dieses Jahres ein großes Stück vorangeschritten, um dem Problem effizient entgegenzuwirken.

Das in diesen Gesprächen am Runden Tisch besprochene Erstellen von Lagebildern soll fortgeführt werden. Festgestellt wurde dabei, dass wir hier keine pauschalen Lösungen suchen, sondern Vorfälle individuell einordnen müssen. Dabei helfen Leitfragen wie zum Beispiel: Welche Gruppen verüben denn eigentlich diese Gewalt? Welche Relevanz haben dabei Gruppen junger Männer? Welche Rollen spielen der Alkoholpegel und auch die sozialen Medien? Und letztlich geht es auch um die Frage, warum es die Polizei als staatliche Gewalt und Feuerwehren und Rettungsdienste gleichermaßen trifft.

Diese Leitfragen und ihre Antworten helfen zudem auch bei begleitender Forschung. Wir brauchen wissenschaftliche Untermauerungen, um Risiken vorzubeugen und zu minimieren. Um das Gewaltproblem präventiv anzugehen, zeigen sich seitens der Polizei Trainings zum Umgang mit Bedrohungsszenarien als sehr effektiv.

Bei anderen Einsatz- und Rettungskräften sollen solche Trainings ebenfalls integriert werden, damit alle Sicherheitskräfte lernen, in bedrohlichen Situationen souverän zu handeln. Auch bei der Ausbildung von Führungskräften am Niedersächsischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz sowie an Rettungsschulen soll die Gewaltthematik aufgegriffen und sollen Wege zur Prävention gelehrt werden.

Ein weiterer Fokus, den ich bereits zu Beginn meiner Rede erwähnt habe, liegt auf der Nachsorge bei den Opfern. Bei Angriffen oder Übergriffen werden unsere Rettungskräfte zu Gewaltopfern. Hier spielt auch die psychologische Nachsorge eine große Rolle für die Genesung. Bei der Polizei haben sich eine solche psychosoziale Betreuung und die Nachbereitung von Einsätzen positiv bewährt. So ein Nachsorgemodell soll nun auch für die Rettungskräfte und die Feuerwehrmitglieder eingerichtet werden.

Eine weitere Maßnahme, die das finanzielle Risiko der betroffenen Rettungskräfte so gering wie möglich halten soll, ist ein sogenannter Rechtsschutz-fonds. Mithilfe dieses Fonds wollen wir Prozesskosten, die für Betroffene anfallen, abfangen und den Opfern somit einen Umgang mit Vorfällen auf der finanziellen Ebene erleichtern. Der Bundesebene sind diese Probleme sowie unser Lösungsvorschlag des Rechtsschutzfonds bekannt. Wir wollten den Fonds gerne bundesweit aufsetzen, aber das hat nicht funktioniert.

In Niedersachsen soll er jetzt aber trotzdem umgesetzt werden. Auch in dieser Angelegenheit danke ich dem Ministerium für Inneres und Sport ausdrücklich dafür, dass es für einen solchen Fonds für das Haushaltsjahr 2024 einen

Haushaltstitel eingeplant und eine Kostenstelle dafür eingerichtet hat. Dieser Haushaltstitel soll „atmend“ sein und zu Beginn mit 30.000 Euro ausgestattet werden.

Wir hoffen und wünschen allen Kräften, die in den nächsten Wochen ihren Dienst machen, dass sich die Vorgänge der Silvesternacht 2022/2023 nicht wiederholen und dass unsere Einsatzkräfte ihre Arbeit und ihren Dienst absolvieren können, ohne angegriffen zu werden. Deswegen rufe ich alle Menschen in Niedersachsen auf und nenne noch einmal den Spruch der am deutlichsten macht, worum es hier geht: Denken Sie einfach daran, dass diejenigen, die dort sind, helfen. Und helfende Hände schlägt man nicht!

In diesem Sinne wünsche ich uns eine gute Beratung im Fachausschuss. Ich glaube, dass wir das dort gut hinbekommen werden.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.